

Daten zum Geläute der Pfarrkirche von Oetz und deren Außenkirchen.

Angeregt durch eine Anfrage der TU – Wien (Techn. Universität Wien – Institut für Festkörperphysik Prof. Dr. Wernisch) zu unserem Geläute, möchte ich über diese spezielle Anfrage hinaus im Rahmen der Dorfchronik einige wissenschaftliche Daten festhalten.

Öfters wird von auswärtigen Besuchern betont, welche gut abgestimmte, wohlklingende Geläute wir in Oetz haben. Josef Grießer, ehemaliger Kapellmeister unserer Musik hat mir erzählt, dass ihn öfters Gäste über die Klangfolge und Tonlage des Geläutes befragt haben. Es muss wohl etwas Besonderes vorliegen, was uns Einheimischen aus der Gewöhnung heraus vielleicht nicht mehr so auffällig ist.

Darüber hinaus hat Oetz als Gründungsstandort der Glockengießer - Dynastie Grassmayr eine besondere Beziehung zu seinen Glocken. Zwei hiervon sind noch in Habichen gegossen worden.

Im Jahre 1599 hat Bartlme Grassmayr in der Hafengießerei seiner Familie in Habichen mit dem Guß der ersten Glocke den Grundstein für das Familienunternehmen gelegt. Die Kenntnisse hierzu eignete er sich bei seiner Tätigkeit beim Aachener Glockengießer Joan von Treer an. Wegen der besseren Verkehrserschließung übersiedelte das Unternehmen im Jahre 1836 nach Innsbruck – Wilten in den Ansitz Straßfried. Dort befindet sich heute noch der Betriebsstandort der Glockengießerei Grassmayr.



Foto :

Stammhaus der Familie Grassmayr
in Habichen

(heute im Besitz von Karl Santer)

Bis zur Zwangsabnahme im Jahre 1917 im ersten Weltkrieg, waren von den insgesamt sieben Glocken des Oetzer Geläutes noch vier aus der Gießerei in Habichen, wobei die älteste davon im Jahre 1610 gegossen wurde.

Über Intervention des K. K. Landes – Konservatorrats für Denkmalpflege Zl. 200/17 vom 7. Juni 1917 konnte erreicht werden, dass zwei dieser Glocken von der Requisition ausgenommen wurden und auch heute noch einen Teil unseres Geläutes bilden.

Auch die Abnahme im zweiten Weltkrieg konnte auf Grund des denkmalpflegerischen Gesichtspunktes bei diesen beiden Glocken verhindert werden. Es handelt sich um die sogenannte „Zwölferne“ und das Sterbeglöckchen.

Die Beschreibung dieser beiden Glocken möchte ich aus dem Bericht des K. K. Landeskonservatorat wortgetreu wiedergeben:

„Zwölferne“ Die Glocke von 124 cm Durchmesser stammt laut Inschrift aus dem Jahre 1777. Sie ist am oberen und unteren Rande mit Ornamentfriese, in der Mitte mit vier figuralen Reliefbildern, einer Inschrift und kombinierten Wappen eines Abtes von Stams geziert. Diese Reliefverzierungen sind außerordentlich fein durchgebildet. Demnach ist diese Glocke, abgesehen von ihrem historischen – auch von besonders künstlerischen Wert und daher nach den Bestimmungen der Verordnung des k. u. k. Landesverteidigungs – Ministeriums vom 22. Mai 1917 von der Requisition ausgenommen.

„Sterbeglocke“ 48 cm im Durchmesser stammt aus dem Jahre 1776 und wie die vorgenannte aus der alten Grassmairschen Giesserei in Habichen (Oetztal). Die ornamentale Reliefzier an dieser Glocke, sowie die figurale, sind künstlerisch durchgebildet. Der historische und besondere künstlerische Wert dieser Glocke, begründet nach den Bestimmungen der vorgenannten Ministerialverordnung deren Ausnahme von der Requisition

Nachtrag zur „Zwölferne“

Nochmals wiederholt Durchmesser 124 cm. Gewicht 1.525 kg Stimmlage e s

Die vier fein gearbeiteten Reliefbilder auf der Glocke stellen dar:

- a) Hl. Georg zu Ross als Drachentöter (mit dem Hl. Nikolaus, Kirchenpatrone unserer Pfarrkirche)
- b) Hl. Nikolaus
- c) Reliefbild des Gekreuzigten
- d) Wappen des Abtes von Stift Stams
und Wappen vom Kloster Frauenchiemsee (frühere Grundherrschaft von Oetz)

Weiters hat diese Glocke am Glockenmantel folgende Inschriften:

a) „Ecce crucem Domini - fugite partes adversae - vicit leo de tribu David alleluja 1777

(Übersetzung : Seht das Kreuz des Herrn – flieht feindliche Parteien - es siegte der Löwe aus dem Stamm David alleluja 1777)

b) Mariahilf „Wer suchet Hilf und Ruhe, eil Maria zue“

c) Hl. Michael Loucifix mit Lorbeerblättern – Gegenüber dreiteiliges a pen (Abtwappen)

„Reverendissimus per simus ac amplissimus D D Michael Abbas S. C. R. A. Majestatis consiliarius natus et sacellanus aulae haereditarius inchlytorum statuum provinciae Tyrolensis ad interiora consilia deputatus et steurarum compromissarius etc.“

(Übersetzung : „Der hochwürdigste, hochberühmte und hochangesehene Herr, Herr Abt Michael, Ratgeber seiner kaiserlichen Majestät des Römisch (deutschen) Kaisers und erblicher Hofkaplan der berühmten Tiroler (Land)stände, Abgeordneter zum geheimen Rat und Schiedsrichter der Steuern etc“

Diese Glocke mit dem bemerkenswert schönen Klang dient heute vornehmlich zum 12 Uhr Läuten (daher der Name „Zwölferne“) und zum Betläuten um 6 Uhr an Sonn- und Feiertagen, bei Sonn- und Feiertagsmessen, Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen.

Diese beiden im Jahre 1776 und 1777 gegossenen und heute noch vorhandenen Glocken wurden im Jahre 1870 durch das Umgießen von zwei alten Glocken in der richtigen Stimmlage ergänzt, wie eine Eintragung im Trauungsbuch der Pfarre Oetz und vorhandene Schreiben von Johann Graßmayr vom 5. März und 7. Oktober 1870 berichten und um Details ergänzen. Es ist wohl bemerkenswert, dass Johann Graßmayr, als noch in Habichen gebürtig, die Arbeit des Umgießens ohne Kosten zu verrechnen vornimmt, um seine Verbundenheit mit Oetz zu dokumentieren.

Eintragung im Originaltext :

**Im Trauungsbuch der Pfarre Oetz von 1865
ist folgende Eintragung auf der ersten Seite als „Vormerkung“**

Im Jahre 1870 im Juli wurden zwey neue Glocken gegossen von Johann Graßmayr in Wilten.

Theils waren sie schadhafft – theils misstönig die zwey alten noch kleinsten, die zwey nächstfolgenden. Sie wurden harmonisch gestimmt die zwey alten als Material darein gegeben. Die Größere neue wiegt 10 Zentner 47, die kleinere neue wiegt 4 Zentner 43 Sie wurden am 28. August am Herz Maria Fest nach dem nachmittägigen Gottesdienst von Männern unter Musikbegleitung vom Dorf über den Büchl heraufgezogen und in Gegenwart einer sehr großen Menge von Zuschauern aufgezogen.

Johann Graßmayr von Habichen gebürtig, ietzt in Wilten – schenkte dabei die ganze Arbeit und das Mehrgewicht der neuen Glocken 14 hfl 82 Kreuzer mit dem Bemerkten : „Als Andenken seines Geburtsortes Habichen dem ganzen Kirchensprengel der 6 Gemeinden Habichen, Oetz, Oetzermühl, Au, Oetzberg und Piburg – der Himmel wolle die Bewohner dieser Gemeinden in Harmonie und Einklang erhalten“. Seine Schenkung betrug 306 hfl 68 cr Ö.W. Für seine anderen baren Auslagen wurde ihm noch bezahlt die Summe 176 hfl Ö. W.

Oetz am 7. November 1870

Jos. Mayrhofer Curat

Erster Weltkrieg:

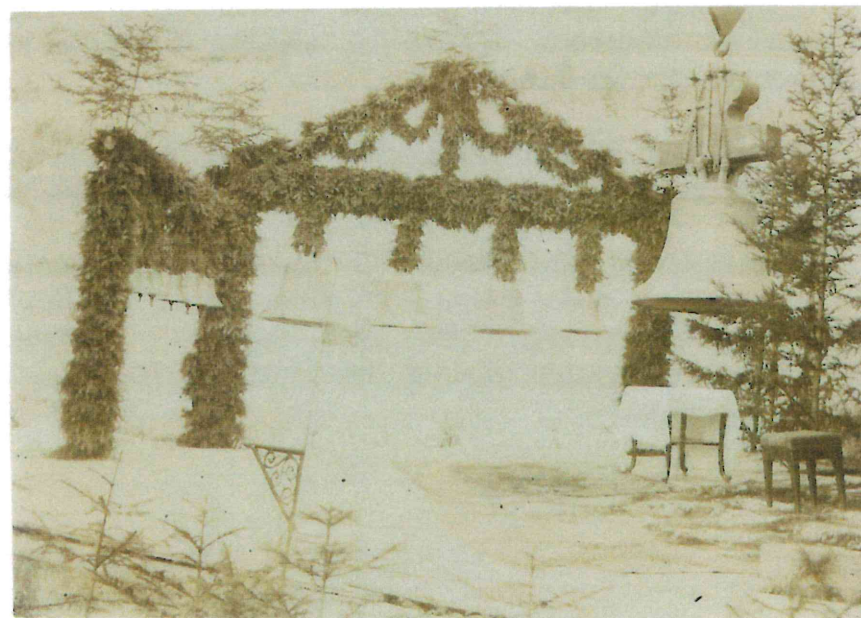
Am 15. Oktober 1917 wurden vom Oetzer Geläute fünf Glocken requiriert.

Erst im Jahre 1923 konnten die fehlenden Glocken, diesmal von der Fa. Franz Oberascher aus Salzburg, wieder angeschafft werden.

Die größte hievon wog 3100 kg, Durchmesser 167 cm, Ton „h“, sie wurde als Heimkehrerglocke bezeichnet.

Auch den weiteren Glocken wurden Namen gegeben : Schutzengelglocke, Wastlglocke, Herz Jesu Glocke

Foto : Glockenweihe 1923



Zweiter Weltkrieg :

Laut Weisung Nr. 15 / 1941 mussten im Mai 1942 an die Reichsstelle für Metalle – alle Bronzeglocken abgeliefert werden.

Von Oetz betraf dies:

Pfarrkirche Oetz	4 Glocken	4.130 kg Gewicht
Antoniuskirche Oetzerau	2 Glocken	380 kg Gewicht
Blasiuskirche Piburg	2 Glocken	74 kg Gewicht
Kirche in Habichen	1 Glocke	144 kg Gewicht
Kapelle in Oettermühl	1 Glocke	54 kg Gewicht
Kapelle in der Seite	1 Glocke	27 kg Gewicht
Kapelle in Stufenreich	1 Glocke	25 kg Gewicht
Kapelle in Schlatt	1 Glocke	22 kg Gewicht
insgesamt also	13 Glocken	4.856 kg Gewicht

Wie schon erwähnt, konnten die „Zwölferne und das Sterbeglöckchen“, beide noch aus der Gießerei in Habichen, behalten werden.

Es gab strikte Anweisungen wie die Abnahme der Glocken zu erfolgen hat.

Nur einige Auszüge davon:

- a) Die Abnahme erfolgt durch die Kreishandwerkerschaft
- b) Glockenabnahmefeiern sind zu unterlassen
- c) Jede Glocke ist deutlich zu kennzeichnen.
- d) Es werden nur die Glocken abgenommen, nicht die Joche, Schwenkel und übrigen Montierungsteile.
- e) Der Pfarrkirchenrat hat die Übergabe schriftlich zu bestätigen. Es muß die Stückzahl und das genaue Gewicht ersichtlich sein.

Bei der Glockenabnahme gab es einen Eklat, da auf die Große Glocke mit Farbe aufgemalt wurde : „**Gottesraub bringt keinen Sieg**“.

Trotz intensiver Nachforschungen konnte der Schreiber nicht ausgeforscht werden, sehr zu seinem Glück !

Im Vergleich zum ersten Weltkrieg, wo schon 5 Jahre nach Kriegsende neue Glocken angekauft wurden, konnte diesmal die Nachschaffung von vier weiteren Glocken erst später, im Jahre 1951, bei der Fa. Grassmayr Innsbruck vorgenommen werden. Dies obwohl schon bereits im November 1945 von den Montanwerken in Brixlegg 5.325.- kg Kupferplatten angekauft und in Reserve gehalten wurden. Für diesen Ankauf musste noch die Genehmigung der Französischen Militärregierung eingeholt werden, wozu auch der Nachweis über die Glockenablieferung im Jahre 1942 erbracht werden musste.

Die Neuanschaffung von Glocken nach dem Krieg erfolgte:

Pfarrkirche Oetz	4 Stück	Jahr 1951	1 Stück	1961	heutiger Stand	7 Glocken
Antoniuskirche Oetzerau	2 Stück	Jahr 1951	1 Stück	1985	heutiger Stand	4 Glocken
Blasiuskirche Piburg			2 Stück	1999	„ „	2 Glocken
neue Kirche Piburg			1 Stück	1961	„ „	1 Glocke
Habichen			1 Stück	Jahr 1951 –	heutiger Stand	2 Glocken
			es konnte die abgenommene Glocke wieder beschafft werden			
Oettermühl		es erfolgte keine Nachschaffung			heutiger Stand	1 Glocke
Seite	1 Stück	Jahr 1951				1 Glocke
Riedeben	1 Stück	Jahr 2001			„ „	1 Glocke
Stufenreich	1 Stück	Jahr 1986			„ „	1 Glocke
Schlatt	1 Stück	Jahr ??			„ „	1 Glocke
Ebene	1 Stück	Jahr 2003		“	1 Glocke

Neben unseren geistlichen Herren Pfarrer Anton Kirchmair und Pfarrer Alois Hauois, hat sich besonders Bürgermeister Walter Gritsch für die Anschaffung der Glocken des Oetzer Geläutes verdient gemacht, sowie Rosina Schmid von Habichen besonders für die neue große Glocke, Kreszenz Schmid – vulgo Schwarzen für die Habicher Glocke, Helene Jäger vulgo Galln für die Stufenreicher, Agnes und Arthur Scheiring für Riedeben, Siegfried Plattner und Rosi Kernbeis für die Piburger Glocken und Adi Leitner für die Ebene.

Im Glocken – Prüfungsprotokoll vom 25. Feber 1951 des Referats für Kirchenmusik des Bischöflichen Seelsorgeamtes Innsbruck Prof. Dr. Paul Neumann und Dr. Hans Joachim Neumann wird den neuen Glocken ein überaus gutes Zeugnis ausgestellt und vermerkt:

- a) Der Guß ist fabelhaft gelungen, alle Inschriften, Ornamente und Kronen sind gestochen scharf. Schon rein äußerlich machen die Glocken einen sehr gediegenen Eindruck, der durch die künstlerische Gestaltung vielfach vergrößert wird.
- b) Die Glocken haben eine ungeheure Klangfülle, einen bestimmten, prinzipaligen Klang, der sehr weittragend ist.
- c) Die neuen Glocken von Oetz befriedigen die höchsten Ansprüche, die man an den modernen Glockengießer stellen darf. Allein die äußere Gestaltung der Glocken gibt Zeugnis vom künstlerischen Empfinden und dem hohen handwerklichen Können des Gießers. Die hervorragende Klangqualitäten der Glocken sind u. a. m. auf die hochkultivierte Rippenkonstruktion zurückzuführen. Die Glockenkommission gratuliert der Gemeinde Oetz zu ihren so wohl gelungenen Glocken. Dem Glockengießer sei höchstes Lob und volle Anerkennung für seine Leistung ausgesprochen. Die Glocken selbst und ihr Klang ist die beste Empfehlung für den Gießer. Die Sterbeglocke ist klanglich nicht gut, zählt aber nicht zum eigentliche Geläute. Laut diesem Bericht stellt sie ein klangliches Unikum dar.

Die Anschaffung der „**Großen Glocke**“ konnte überhaupt erst durch den unermüdlichen Einsatz von Pfarrer Cons. Alois Haueis im Jahre 1961 vorgenommen werden. Pfarrer Haueis war es ein großes Anliegen, dass zur Primizfeier von Pater Bruno Kuen das Geläute wieder durch eine große Glocke vervollständigt und in vollem Ton erklinge.

Diese Glocke, geliefert von der Fa. Grassmayr hat ein Gewicht von 2.850 kg und einen Durchmesser von 163 cm und ist auf den Ton „h“ gestimmt.

Sie hat die Aufschrift: „Maria mit dem Kinde lieb Uns allen Deinen Segen gib“

Zwei Reliefbilder: Maria mit dem Jesuskind und die Hl. Rosina (Frauengestalt einen Stein tragend)
(Die Hl. Rosina – die Heitere - ist um 380 in Konstantinopel geboren, verschenkte ihr Vermögen den Armen und schief auf einem Stein)

Taufpatin und größte Spenderin für die große Glocke war Wtw. Rosina Schmid vulgo Millars von Habichen.

Zum vorhandenen Geläute (ohne dem Sterbeglöckchen) in **dis, fis, gis, h, dis**, empfahl die Glockengießerei Grassmayr bei der großen Glocke ein **h** als passende Ergänzung. Dies würde dann das Salve – Regina – Motiv mit zwei Oktaven ergeben.

Die Gewichte unserer Glocken 140 kg / 299 kg / 541 kg / 760 kg / 1525 kg / 2850 kg
Mit dem Sterbeglöckchen, dessen Gewicht nicht bekannt ist zählt unser Geläute sieben Glocken.

Diese tragen folgende Verzierungen und Aufschriften :

Die Zwölferne, Große Glocke und das Sterbeglöcken wurden schon angeführt,

weilers in der unteren Glockenstube

die Herz Jesu Glocke

Ein Schutzengelrelief und Wappen der Fa. Grassmayr mich goß J. Grassmayr in Innsbruck

Aufschrift : Dem Herzen Jesu bin ich geweiht - Ihm will ich Klagen die Not der Zeit
In diesem Herzen göttlicher Hut - das Wohl und Weh der Heimat ruht

Wetterglocke

Hl. Florianstatue Relief mit Schrift : Hl. Florian bewahr - uns von aller Feuersgefahr Grassmayrwappen 1951

Aufschrift : St. Josef beschütze uns immerdar - an Leib und Seel uns stets bewahr
Komm uns zu Hilf in aller Not - Hilf uns im Leben wie im Tod

in der oberen Glockenstube :

Schutzengelglocke Engelrelief mit zwei Kindern

Aufschrift : Schutzengel, du, von Gott bestellt - zu schützen uns in dieser Welt,
Führe uns durch Freud und Leid - hin zur ewigen Seligkeit

Heimkehrerglocke Pieta Relief

Aufschrift : So oft mein Ruf vom Turme weht, - hebt Herz und Hände zum Gebet:
vergesset eure Helden nicht, - die bis zum Tode treu der Pflicht
ihr Bestes gaben hin als Pfand - ihr Leben für das Vaterland

Die elektrische Läutanlage mit einem Stahlglockenstuhl wurde im Jahre 1973 installiert.

Die Sterbeglocke muss immer noch händisch geläutet werden. Dazu muss der Mesner über 73 sehr steile, ausgetretene Stufen zur Glockenstube aufsteigen.

Die Glocken sind im gemauerten Teil des insgesamt 74 Meter hoch aufragenden Kirchturmes untergebracht. Erbaut wurde dieser im Jahre 1520 und es kann wohl angenommen werden, dass dann erstmals auch Glocken angeschafft wurden.

Im Jahre 1893, im Zuge der großen Gesamtrenovierung unserer Kirche wurde der Turm neu mit Lärchenschindeln eingedeckt. Da zum gesamten Erscheinungsbild unseres „Domes“ besser passend, wurde der Turmaufbau um ganze 10 Meter erhöht. Anstelle des Halbmondzeichens als Turmabschluss, wie heute noch beim Kirchturm in Karres und Wennis zu sehen, wurde vom Schmiedemeister Mathias Prens aus Oetz ein 3,5 Meter hohes Kreuz angefertigt. Dies ergab nun die uns vertraute, schön proportionierte Silhouette von Turm und Kirche, majestätisch über unserem Dorf thronend.

Die Turmerhöhung und Neueindeckung wurde vom Zimmermeister Nikodemus Schmid aus Oetz, seinen beiden Söhnen und den Gesellen Franz Grießer von den „Bäckens“, Josef Grießer vom Schrofен, Alois Ennemoser von Oetzerau und Josef Klotz von Tumpen vorgenommen. Die Initialen des Meisters – 1 8 9 3 N. Sch. sind heute noch am Turm zur Dorfseite hin gut leserlich angebracht.

Neben seiner formschönen eleganten Silhouette weist der Holzteil unseres Kirchturms eine überaus starke Drehung nach Osten (Sonnenaufgang) hin auf, die von Fachleuten in dieser Stärke als Besonderheit bezeichnet wird.

Im Sommer 2003 werden dringend notwendige Reparaturarbeiten am Turmdach, Turmkreuz und der Kugel vorgenommen.

Noch einige allgemeine Gedanken „von Glocken und Geläut“.

Mit dem Gebrauch der Glocken sind nicht nur christliche, sondern auch viele heidnische und volkstümliche Bräuche verbunden. Neben dem Gottesdienst geweihte und dienende Glocken, verwendet man Glocken und Schellen auch für das Vieh zum leichteren Auffinden und zur Zier, zu kultischen Handlungen wie Schleicher- und Schemenlaufen in Telfs und Imst, Glocken als Ordnungsruf in Schulen und Versammlungen, auf Schiffen, Lokomotiven, Hausglocken usw.

Die ersten Glocken wurden lange vor Christi Geburt in China erzeugt. Wegen der Verwendung bei heidnischen Bräuchen akzeptierte das Christentum Glocken erst im 2. Jahrhundert. Durch Mönche kam die Kenntnis des verfeinerten Glockengießens im 6. Jhd. nach Mitteleuropa.

Erst im 15. Jhd. goss man größere Glocken und konnte durch Veränderung der Glockenform das Tonbild der Glocke beeinflussen. Man baute auch höhere Türme, um eine größere Schallweite zu erreichen. Allmählich gelang es, die Töne von Glocken im Vorhinein zu berechnen und sie so von einem einfachen Klangkörper zu einem „Musikinstrument“ zu machen. Eine gute Glocke birgt an die 50 ! verschiedene Töne in sich. Damit die vorhandenen Töne einer Glocke in ihrer ganzen Fülle erklingen können, bedarf es noch zusätzlich der exakten Abstimmung des gesamten Glockenzubehörs, insbesondere der richtigen Dimensionierung des Klöppels.

Die von der Firma Grassmayr gelieferten Glocken bestehen aus einer Zinn- Bronzemischung, = 80% Kupfer und 20% Reinzinn. Diese Mischung wird als „Glockspeis“ bezeichnet. (Anmerkung : Auszug aus einer Broschüre der Fa. Grassmayr von Innsbruck)

Früher wusste noch jeder Dorfbewohner genau, was dies oder jenes Läuten zu bedeuten hatte. Allmählich geht dieses Wissen verloren, da nicht mehr eine so starke Bindung zur Kirche, zu den Gebräuchen und zu den einzelnen Glocken und ihrer besonderen Verwendung besteht. Bis zum Jahre 1973 mussten bei uns die Glocken ja händisch geläutet werden, was meist von Buben ausgeführt wurde. Ein richtig feiertägliches Läuten aller Glocken, ohne dass ein Klöppel nach dem Einfangen nochmals anschlugs, zählte zum ganzen Bubenstolz und wurde meist mit einem „Läutgeld“ belohnt. Diese Arbeit war oft nicht ungefährlich und es gab wiederholt Verletzungen und besorgte Mütter. Insgesamt entstand so eine starke Bindung der Bevölkerung zu ihrem Geläute.

Der erste und letzte Glockengruß jeden Tages gilt auch heute noch der Gottesmutter, ebenso zu Mittag mahnt die Aveglocke zum „Engel des Herrn Gebetes“. An Sonntagen erfolgt dies mit der „Zwölferten“, an Feiertagen mit der Großen, sonst mit der nächst kleineren Glocke.

Dieses Betläuten erfolgt um 6 Uhr morgens und um 19 Uhr abends und wird wie eben erwähnt, nach Werk- Sonn- oder Feiertag mit einer verschieden großen Glocke geläutet. Der Ausklang erfolgt immer mit der kleinen Glocke, auch Seelenglöckchen genannt, da mit diesem Läuten besonders der armen Seelen in einem Gebet gedacht werden soll.

Am Samstag um 14 Uhr oder vor einem Feiertag wird das Feierabendläuten vorgenommen, was mit vier Glocken, als größte die „Zwölferne“ erfolgt. Es soll alle Dorfbewohner auf den kommenden Sonn- bzw. Feiertag vorbereiten und einstimmen.

Jeden Freitag um 15 Uhr erfolgt das Freitagsläuten, um uns an die Todesstunde Jesu Christi zu erinnern.

Das Ende eines Menschenlebens verkündet uns mit seinem eigenartigen Ton das Sterbeglöggl. Es soll uns nicht nur den Tod eines Mitbewohners anzeigen, sondern auch zu einem kurzen Gebet für den Verstorbenen aufrufen. Es werden hier mit einer kurzen Pause drei „Gsatzln“ (drei Unterbrechungen) geläutet.

Am Vorabend einer Beerdigung wird das Schiedumläuten vorgenommen, wo alle Glocken beginnend mit der Großen einzeln, dann im Chor und zuletzt nur die große Glocke allein den Abschied von dem Verstorbenen bekundet. Früher wurde bei einer Frau mit der kleinsten Glocke begonnen und auch mit dieser aufgehört.

Zu Allerheiligen gab es noch den Brauch des Seelenausläutens wo durch das Läuten mit allen Glocken von 13 Uhr bis 14 Uhr der Verstorbenen gedacht wurde. Seit dem letzten Krieg wird dies nicht mehr vorgenommen.

Auch eine Taufe wurde früher bei uns durch das Läuten der großen Glocke angezeigt.

Ebenso wird das Neue Jahr durch das Läuten aller Glocken begrüßt, beendet wird mit der großen Glocke.

In früheren Jahren, als noch keine Sirene vorhanden, gab es das Sturmläuten bei Brand- und Murgefahr. Das Sturmläuten bei außergewöhnlichen Hagelwettern wird heute nicht mehr vorgenommen. Es diente nicht nur als Bitte um Abwendung von Gefahren, sondern durch die Schallwellen der Glocke sollte der Hagelschlag vermindert werden.

Hauptzweck der Glocken ist es aber wohl, die Gläubigen auf die Messfeier aufmerksam zu machen. Dies mit dem „Viertelläuten“ also 15 Minuten vor dem Beginn der Messe mit einer Glocke und dann kurz vor dem Beginn das „Zusammenläuten“ mit allen Glocken, wobei die Große nur bei Feiertagen zum Einsatz kommt. Der Zeitpunkt der „Wandlung“ in der Messfeier wird auch durch das Läuten einer Glocke angezeigt, am Sonntag mit der Zwölferten und an einem Feiertag mit der Großen.

Geläutet wird auch beim Aus- und Einzug von Prozessionen und Bittgängen.

Läuten - ein schönes christliches Brauchtum oder nur ein lästiger Lärm?

Als eine kulturelle Bereicherung des dörflichen Lebens findet das Läuten nur der gläubige und heimatverbundene Mensch. Vielen ist der Sinn für solches Brauchtum längst verlorengegangen oder auch nebensächlich geworden. Manche empfinden es auch als eine unzumutbare Belästigung für sich oder ihre Fremdgäste.

Den Heimkehrern aus dem Krieg oder aus der „Fremde“ Zurückgekommene ist der vertraute Glockenklang der schönste Willkommensgruß der Heimat, wie mir oft berichtet wurde.

Dieses Sammeln und Festhalten von Wissenswerten über unsere Glocken möchte ich auch zum Anlass nehmen, unserem langjährigem Mesner Sepp Swoboda Lob und Anerkennung auszusprechen. Er bemüht sich in vorbildlicher Weise und mit viel persönlichem Einsatz, an den kirchlichen Bräuchen und Riten festzuhalten, sei es im angeführten Geläute zu den verschiedenen Anlässen, sei es die Abhaltung von Bittgängen, Ordnung bei der Aufbahrung und Beerdigung unserer Verstorbenen usw.
Herzlichen Dank auch für die gewährten Auskünfte

Oetz, August 2003

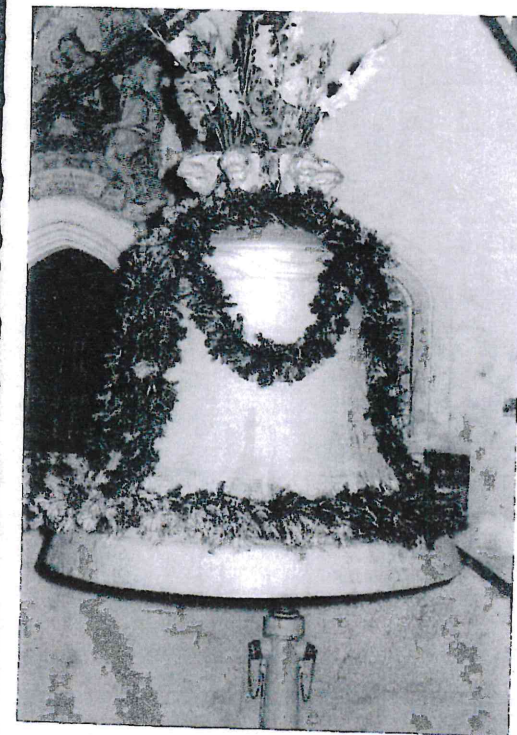
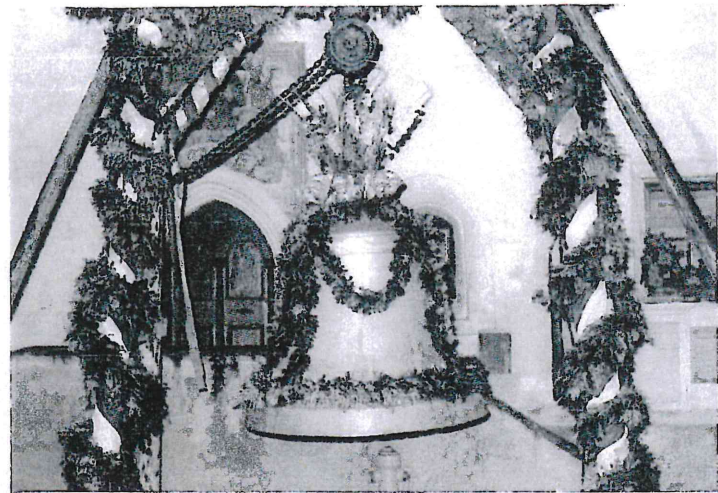
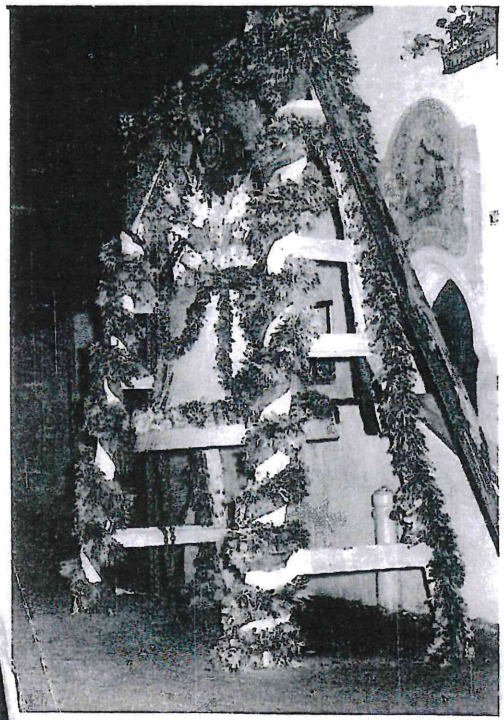
Dorfchronist
Pius Amprosi

Anhang

Einige Bilder von der Weihe der Großen Glocke im Jahre 1961, durch Abt Grauß vom Stift Fiecht.

Zur Verfügung gestellt von der Pension Schmid Habichen und HS Oetz.

Die Marienglocke aus Bronze



gegossen
von Grass~

mayr

1961

in Innsbruck~
Wilten.

Gewicht: 2850.-kg



Fahnenpatin Rosina Schmid, Habichen

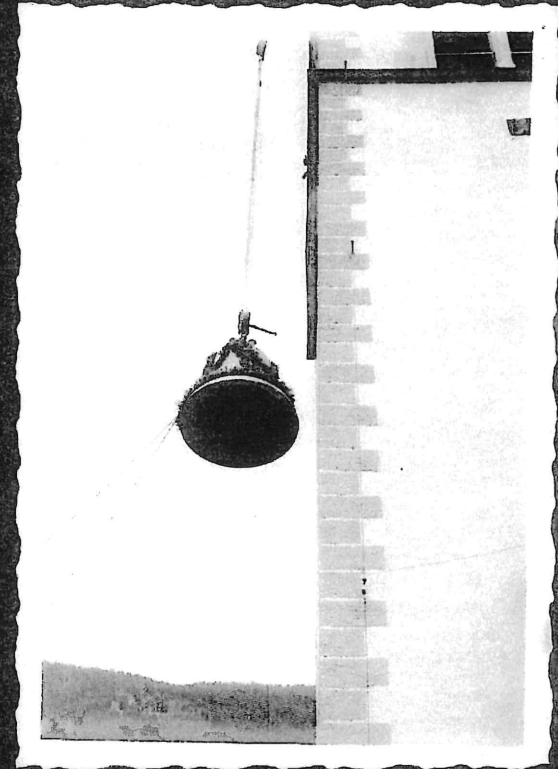
Vergelts - Gott
für die Blocke,
Vergelts - Gott
für die Weihe d. Blocke!



Abt Albert Grauss v. Stift Fiecht

von links:

Arthur Scheiring, Alois Falkner,
Werner Erjautz, Werner Neururer,
Engelbert Fiegl, Olga Leitner



von links:

Christl Jäger
Herbert Braun-
egger
Hans Santer
Hans Schmid
Gustl Scheiring



Es geht wie am
Schnürchen.



Baumeister Ing. Franz Thurner dirigiert und hilft kräftig mit, er stellt auch seinen LKW zum Transport der Glocke zur Verfügung.



Die Schützen und viele freiwillige Helfer ziehen kräftig mit:

Schützen von links:

Willi Schmid, Naz Schöpf, Anton Haid, Franz Schmid, Anton Schmid
Bubi Böck, Josef Swoboda, Gustl Scheiring

weitere Personen:

Franz Neururer, Toni Parth, Georg Kuen, Sepp Pirchner, Englbert Fiegl

respektlos auf der Friedhofsmauer sitzend:

Hansi Grießer und Vroni Grießer neben vielen weiteren interessierten Zuschauern

